

Naturschutz*.

In unserem Sinne.

Eine Storchengeschichte. In Heft 2 des laufenden Jahrganges, Seite 28, habe ich unter obigen Titel die Geschichte einer Storchenfamilie geschildert, die sich im Jahre 1929 auf einem Schornstein der Mühle des Besitzers Ferdinand Galler in Ruft im Tullnerfelde niedergelassen hatte. Meine Mitteilung klang in die Frage aus: „Ob sie wohl wiederkommen werden?“

Nun, sie sind auch heuer wieder gekommen, ein Pärchen. Ob es die Eltern oder die Jungen waren, die sich da im heurigen Frühjahr wieder einstellten, wissen wir nicht. Genug, ein Pärchen kam und ließ sich auf dem Neste, das sich noch vom vorigen Jahre auf dem Schornstein befand, nieder. Nun wurde heuer der unter dem Schornstein befindliche Backofen in Benützung genommen und ein paarmal in der Woche geheizt. Dann wirbelte schwarzer Rauch aus dem Schornstein empor, der, nach oben abgeschlossen, den Rauch aus Seitenöffnungen entläßt. Man setzte voraus, daß die Tiere nach dem ersten Heizen das Nest fluchtartig verlassen würden. Das fiel ihnen aber gar nicht ein, so sehr hatten sie ihren alten Wohnsitz lieb-gewonnen. Sie ließen sich, wenn auch vom Rauch arg belästigt, in ihrem Brut-geschäfte nicht stören und widmeten sich später mit aller Liebe der Aufzucht ihrer vier Kinder. Wenn man sie vom Neste wegsah, war es, als trügen sie Halbtrauer, so sehr tiefaschgrau war ihr Gefieder. Das typische Weiß-Schwarz des Storches war fast verwischt. Als die Kinder noch im zartesten Alter waren, ver-schwand eines Tages ein Elternteil. Er dürfte wahrscheinlich einem Schießer zum Opfer gefallen sein. Da der Mühlenbesitzer sah, daß der zurückgebliebene Elternteil allein die vier hungrigen Jungen nicht ernähren konnte, nahm er zwei von ihnen zu sich und zog sie auf. Sie wurden mit Fieselfleisch, geschossenem Raubzeug, Mäusen u. dgl. genährt und gediehen vortrefflich. Sie wurden wahre Genossen und Freunde der Hausleute; alle Sorgfalt wurde ihnen zuteil. Im August flogen sie bereits mit ihren Geschwistern am Schornstein oben gemeinsam ins Feld hinaus, kehrten aber stets wieder in den Hof zurück und nahmen gerne das ihnen ver-abreichte Futter. Am 23. August waren sie noch da, am 24. August aber waren sie mit ihren Geschwistern gemeinsam verschwunden. Sie traten also in der Nacht ihre Heimreise an. Der alte Storch soll noch ein paar Tage in der Umgebung von Ruft gesichtet worden sein, dürfte also allein die Heimreise angetreten und sich einem anderen Zuge angeschlossen haben.

Noch will ich erwähnen, daß Herr Galler die zwei aufgezogenen Störche beringt hat. Ich hatte mich über Anraten unseres geschätzten Mitarbeiters, Herrn Alfred Mintus, an die Vogelwarte Rossitten der Kaiser Wilhelmgesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (an der kurischen Nehrung) gewendet, die uns bereit-willigst zwei Ringe sendete. Nun sind die beringten und unberingten Störche fort und wir hoffen auf ein Wiedersehen der einen oder anderen im nächsten Frühjahr. Interessant ist, daß die Rufter Störche auch im vorigen Jahre genau am 23. August den Zug nach dem Süden antraten. Die beringten Störche tragen auf ihren Ringen die Nummern B 22788 und B 22789. Dr. Franz Glapner-Ahenbrugg.

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. Die Schriftlgt.

Naturschutzünden.

Eine neue Unsitte. Sonntag, den 12. Oktober 1930 mußte ich auf der Waldstraße zwischen Tullnerbach-Presbbaum und Rappoltenkirchen eine Szene beobachten, die wieder beweist, wie die einfachsten Anstandsregeln des Naturschutzes gröblich verletzt werden. Saust da unter üblichem Lärm und Gestank ein Motorradler heran, der offenbar seine Vergnügungsfahrt zugleich geschäftlichen Zwecken dienstbar machen will. Sobald er Ausflügler überholt oder entgegenkommen sieht, läßt er sich von seiner Begleiterin aus dem Weiwagen eine Handvoll grüner und roter Reklamezettel reichen, die er einfach in die Luft wirft, so daß sie sich niederflatternd auf die Straße und benachbarte Wiesenflächen verteilen. Auf diese geschmacklose Art hofft Herr Martin Chrastek in Wien für sein „Lederbekleidungs-Geschäft“ neue Kunden zu gewinnen. Wir Touristen und Freunde der Natur haben wohl alle Ursache, uns gegen eine derartige ungehörige Form der Reklame energisch zu wehren und unseren Protest vor allem dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß wir einen geschäftlichen Verkehr mit solchen Firmen glatt ablehnen. R. J.

Einfuhr holländischer Singvögel nach Deutschland. Wie wir dem „Naturschutz“ entnehmen, gibt der Regierungspräsident von Düsseldorf die Zahl der im verfloffenen Jahr über die Grenzstationen dieses Regierungsbezirktes aus Holland eingeführten Singvögel mit 21.977 Stück an. Die für den Versand benützten Transportkäfige hatten in der Regel ein Ausmaß von $30 \times 40 \times 20$ cm (respektive $40 \times 60 \times 20$ cm). Die Käfige sind mit starkem, luftdurchlässigem Gewebe versehen und mit Stützstangen ausgerüstet. Futter befindet sich in Kästchen auf dem Boden der Käfige, die auch ein oder mehrere Napfe mit wassergetränkten Schwämmchen enthalten. Die Versandkäfige sollen vom Verband der Vogelhändler als zweckmäßig befunden worden sein. Sie sollen auch nur einmal gebraucht und nicht zurückgesandt werden, da eine Desinfektion der Käfige nicht stattfinden soll.

Über die Zahl der in einem solchen Käfig versandten Vögel läßt sich ein einheitliches Bild nicht gewinnen, da der Versand nach den Berichten der Landräte und Zollämter außerordentlich verschieden gehandhabt wird. Ein einziges Zollamt berichtet darüber folgendermaßen:

Oktober	1929	148	Kisten mit	5148	Stück, also etwa	40	Stück je Kiste,
Dezember	1929	44		1690		40	
Jänner	1930	11		334		30	
Februar	1930	5	"	190	"	40	"

Hier handelt es sich natürlich um Durchschnittszahlen, auch gehen die Käfige vielfach unter einen Inhalt von 20 Stück herunter; es müssen daher auch verschiedentlich bis zu 100 Vögel in einem Käfig zusammengepfercht werden. Ein deutscher Veterinärarzt äußert sich hiezu wie folgt: „Nach meinen Beobachtungen werden die gefangenen Singvögel mitunter in mit Holzstreifen verstrehten durchlöchernten Pappkartons, in hölzernen Vogelbauern und Drahtkäfigen eingebracht. Ich habe selbst gesehen, daß mitunter 100–120 Finken, Zeisige oder auch Hänflinge in derartigen Behältern untergebracht sind. Die Angstlaute dieser zusammengepferchten, armen, kleinen Vögel erregen allgemeines Ärgernis, der Transport ist eine Tierquälerei.“ Auch verschiedene andere Zollämter berichten, daß die Käfige vielfach überfüllt sind. Tote Vögel werden an den Grenzabfertigungsstellen nur in verhältnismäßig geringer Zahl angetroffen, was aus dem Umstande erklärlich ist, daß die Abdestationen in Holland nahe an der Grenze liegen. Es ist jedoch höchstwahrscheinlich, daß die Vögel auf ihrer weiten Reise in die Großstädte Deutschlands (hauptsächlich nach Kassel) erhebliche Verluste erleiden.

Um diese vom naturschützerischen Standpunkte völlig verwerfliche Handlungsweise reiflos zu klären und nötigenfalls abzustellen, hat sich der Regierungs-

präsident von Düsseldorf mit den in Betracht kommenden Stellen bereits in Verbindung gesetzt. U.

Horstplünderung und ihre Strafe. Wie der „Naturschutz“ aus Hamburg erfährt, hat die Schutzgemeinschaft für das Klövensteengehege bei Altona zwei Jugendliche, die einen Wanderfalkenhorst plündern wollten, auf frischer Tat ertappt. Sie wurden vom zuständigen Gerichte mit 200 RM Geldstrafe belegt. U.

Ein Fremdling. Als ich am Morgen des 6. Juli durch den zur Garage in der Schlüsselgasse 21 führenden Hof ging, bemerkte ich an der Wand eines Schupfens einen Schmetterling, der sich bei näherer Betrachtung als ein unverfehrt erhaltener und vollkommen flugfähiger Ailanthusspinner erwies. Obgleich bekannt ist, daß sich dieser prächtige, aus Ostasien stammende Schmetterling infolge seiner Züchtung zum Zwecke der Seidengewinnung auch in Europa eingebürgert hat, glaube ich dieses Vorkommnis hier mitteilen zu sollen. Seine Einbürgerung ist auch in Österreich erfolgt und unsere heimatische Tierwelt um einen zwar schönen und großen, doch heimatfremden Schmetterling vermehrt. Dr. A. Loischer.

Aus den Vereinen.

Ehrung. Der 1. Vorsitzende des Österreichischen Naturschutzbundes Generalmajor d. R. Oswald Trilweck wurde zum Ehrenmitgliede des Bundes der ungarischen Ornithologen ernannt und ihm das silberne Ehrenzeichen am rot-weiß-grünen Bande verliehen. Wir beglückwünschen unseren verdienstvollen Mitarbeiter herzlichst.

Aquarellausstellung. Der Österreichische Naturschutzbund und sein Zweig Wienerwaldschutz macht seine Mitglieder auf die Aquarellausstellung Hermine Faulhaber, 9. Lazarettg. 28, Mezz. T. 4 aufmerksam. Geöffnet täglich von 11—19 Uhr vom 28. November bis 21. Dezember 1930. Eintritt für Mitglieder des Ö. N. B. frei.

Naturschutzparke (Mitteilungen des Vereines Naturschutzpark E. W. Stuttgart. Das eben erschienene Heft 11 des Jahrganges 1930 bringt eine Reihe von interessanten Artikeln über Naturschutzparke im allgemeinen, den Alpen- und den Heidepark, den Biber u. a. m.

Von unserem Büchertisch.

R. W. Darré: Neuadel aus Blut und Boden. (231 S., 8°, geh. RM 5.80, gbd. RM 7.)— München 1930 (Verlag J. F. Lehmann). Seinem epochemachenden „Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse“, in dem er die Grundlagen der nordrassisch betonten germanischen und deutschen Vergangenheit geradezu blendend herausarbeitete, läßt Darré ein Buch folgen, das Wege zu positiver Aufbauarbeit bis ins Einzelne weist. Es ist kein Zweifel, daß dem deutschen Volke vor allem eine entsprechende Führerschicht fehlt. Sie zu schaffen schlägt Darré ähnlich wie es Horthy in Ungarn mit der „Heldengenossenschaft“ und der Belehnung der „Helden“, körperlich und sittlich hochwertiger ehemaliger Frontsoldaten, mit Bauerngütern getan hat, die Einrichtung von „Hegehöfen“ vor. Belehnt als „Edelmannen“ auf diesen Hegehöfen sollen rassisch wertvolle Deutsche werden, die die sittliche Eignung und Kraft haben, das deutsche Volk zur Höhe zu führen und gewillt sind, durch eine Eheverbindung mit einer gleichwertigen Frau auch für Erbenauswahl zu sorgen. Darré baut als Landwirt auf dem Zuchtgedanken und der Bodenverbundenheit auf und hebt immer wieder den Wert der Natur für die Hochzucht deutschen Wesens hervor. Im Gegensatz zu allen ähnlichen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [1930_9](#)

Autor(en)/Author(s): Glaßner Franz, Uiberacker E., Losterfer A

Artikel/Article: [Naturschutz: In unserem Sinne; Naturschutzsünden 140-142](#)